

## **Mehr Bewegungsfreiheit für Menschen mit Behinderungen Dokumentation zur Tagung „Ent-Hinderung“**

Rund 100 Personen trafen sich am 22. September 04 in der Paulus-Akademie in Zürich, um über die behindertengerechte Gestaltung des öffentlichen Raumes und der öffentlichen Transportmittel sowie über den Abbau von Hindernissen zu diskutieren. Die Tagung "Ent-Hinderung" leuchtete dieses Spannungsfeld aus und zeigte auf, was verbessert werden kann und was dabei im Wege steht: Politisch, städtebaulich, finanziell usw. Hier finden Sie das Referat „Neue Wege im öffentlichen Verkehr“ sowie die Tagungsmappe mit den Kurztönen aller Vorträge.

Weitere Informationen:

Zürich Multimobil

[http://www.multimobil.ch/pages/fs\\_start.html](http://www.multimobil.ch/pages/fs_start.html)

## **Plus de liberté de mouvement pour les personnes handicapées Actes du colloque « Ent-Hinderung » / « réduire l' « im-mobilité »**

Près de 100 personnes ont pris part à une journée consacrée aux droits des personnes à mobilité réduite en matière de déplacements, le 22 septembre 2004, à Zürich. Les discussions ont notamment porté sur l'organisation de l'espace public et l'adaptation des transports publics, de même que sur l'élimination des obstacles auxquels sont quotidiennement confrontées les personnes handicapées. La rencontre a permis de mettre en évidence les zones conflictuelles et d'évoquer de possibles solutions, au niveau politique, de l'aménagement urbain, financier, etc. Ci-joints, vous trouvez, sous le titre « nouvelles voies dans le domaine des transports publics », les exposés des intervenants.

Pour plus d'informations (en allemand):

Zürich Multimobil

[http://www.multimobil.ch/pages/fs\\_start.html](http://www.multimobil.ch/pages/fs_start.html)

05.10.2004

Unterstützt von:



Mobilservice  
c/o Büro für Mobilität AG  
Hirschengraben 2  
3011 Bern  
Fon/Fax 031 311 93 63 / 67

Redaktion: Julian Baker  
[redaktion@mobilservice.ch](mailto:redaktion@mobilservice.ch)  
Geschäftsstelle: Martina Dvoracek  
[info@mobilservice.ch](mailto:info@mobilservice.ch)  
<http://www.mobilservice.ch>

# **TAGUNGSMAPPE**

## **ENT-HINDERUNG**

**– Mehr Bewegungsfreiheit für Menschen mit Behinderungen**

**22. September 2004**

Öffentliches Symposium im Rahmen von Zürich multimobil 2004

Eine Veranstaltung der Stadt Zürich, organisiert durch den Umwelt- und Gesundheitsschutz Zürich (UGZ) und das INURA Zürich Institut GmbH

Paulus-Akademie, Zürich Witikon, Carl Spitteler-Strasse 38

### **Inhalt der Tagungsmappe**

**Kurztexte der Referate und Koreferate des heutigen Tages (soweit vorliegend) (auch in Brailleschrift)**

**Liste der Teilnehmenden (Stand 17.9.) (auch in Brailleschrift)**

**Liste der Sponsoren des Symposiums (auch in Brailleschrift)**

**Programm des Symposiums**

### **Beilagen**

**Broschüre Zürich multimobil**

**Flyer zum Fachkongress „Mobilität im Alter“ vom 18.3.05**

# **ENT-HINDERUNG**

## **– Mehr Bewegungsfreiheit für Menschen mit Behinderungen**

**22. September 2004**

### **Tagungsunterlagen Kurztexpte**

9.40

#### **Enthinderung - philosophische und politische Leit- und Grundsatzgedanken,**

**Peter Wehrli**, Geschäftsleiter Zentrum für Selbstbestimmtes Leben, Zürich

Menschen mit einer Behinderung brauchen keine Politik, welche die Menschheit zuerst in zwei Kategorien aufteilt (die „Gültigen“ = Validen und die ungültigen „IN-validen“), um sich in der Folge darüber Gedanken zu machen, wie jene der ersten jene der zweiten Kategorie auf kostengünstigste Art „versorgen“ könnten. Unsere Gesellschaft kann sich diese unsinnige Verschleuderung von Ressourcen, wie sie an den steigenden Sozial- und Gesundheitskosten offensichtlich wird, glücklicherweise nicht mehr lange leisten. Die ökologische Sichtweise revolutioniert unsere Wirtschaft. Es wird Zeit, dass auch unsere Sozialpolitik diesen Umdenkprozess nachvollzieht und sich von einer Sozialversicherungspolitik zu einer nachhaltigen Enthinderungspolitik mausert.

10.10

#### **Das neue Behindertengleichstellungsgesetz. Hilfreiches Instrument zur Enthinderung?**

**Dr. iur. Caroline Hess-Klein** Leiterin von Egalité Handicap, die in Gleichstellungsfragen spezialisierte Fachstelle der Dachorganisationen im Behindertenwesen.

##### 1. Einführung in die Schweizerische Landschaft des Behindertengleichstellungsrechts

###### Zusammensetzung

Das neue Behindertengleichstellungsrecht besteht aus zwei Hauptinstrumenten:

- Art. 8 der Bundesverfassung, welcher einen Schutz vor Diskriminierungen wegen einer Behinderung (Abs. 2) sowie einen Auftrag an den Gesetzgeber des Bundes, der Kantone und der Gemeinden (Abs. 4) beinhaltet, Benachteiligungen behinderter Menschen zu beseitigen (in Kraft seit dem 1. Januar 2000)
- Das Behindertengleichstellungsgesetz und seine zwei Verordnungen (in Kraft seit dem 1. Januar 2004)

Tragweite des verfassungsrechtlichen Diskriminierungsverbotes und des Gesetzgebungsauftrages

###### Tragweite des Behindertengleichstellungsgesetz

Das Behindertengleichstellungsgesetz findet auf (nicht mit der gleichen Verbindlichkeit) folgende Bereiche Anwendung:

Öffentlich-zugängliche Bauten und Anlagen; Bauten mit mehr als 50 Arbeitsplätze; Bauten mit mehr als 8 Wohnungen

Öffentlicher Verkehr

Dienstleistungen des Staates und von Privatpersonen

Aus- und Weiterbildung

Schule

Arbeitsverhältnisse des Bundes

2. Bedeutung des Behindertengleichstellungsrechts für die Bewegungsfreiheit von Menschen mit Behinderungen

a. Welche Rechte stehen Menschen mit Behinderungen und Organisationen zu?

Sowohl die Bundesverfassung wie auch das BehiG sehen Beschwerde- bzw. Klagemöglichkeiten vor. Je nach Bereich sind die Voraussetzungen und mögliche Resultate unterschiedlich.

b. Wer unterstützt die Durchsetzung des Behindertengleichstellungsrechts?

Behinderte Menschen selber

Eidgenössisches Büro für die Gleichstellung von Menschen mit Behinderungen

Égalité Handicap

3. Impulse für eine Weiterentwicklung des Behindertengleichstellungsrechts

Das Behindertengleichstellungsrecht muss offen sein für die Bedürfnisse von Menschen mit Behinderungen. Bereits jetzt besteht die Notwendigkeit einer Weiterentwicklung.

11.30

## **Neue Wege im öffentlichen Verkehr - Die Stossrichtungen für den verbesserten Zugang für Behinderte**

**Andreas Meili**, Zürcher Verkehrsverbund, Verkehrsplaner

Gehbehinderte können heute nur einen kleinen Teil des öffentlichen Verkehrsnetzes benutzen. Es sind beträchtliche - heute nicht gesicherte - Investitionen in Infrastruktur und Fahrzeuge nötig, um den im Behindertengleichstellungsgesetz verankerten freien Zugang bis ins Jahr 2024 zu ermöglichen.

Der Zürcher Verkehrsverbund (ZVV) setzt sich entsprechend den vom Kantonsrat beschlossenen Grundsätzen über die mittel- und langfristige Entwicklung von Angebot und Tarif im öffentlichen Personenverkehr für den Zeitraum 2005 bis 2008 für eine schrittweise Verbesserung der Situation für Behinderte ein. Er hat zusammen mit den öffentlichen Transportunternehmen auf der Basis von Nutzenkriterien eine Basiserschliessung für Gehbehinderte für das Kantonsgebiet geplant. Diese soll gemäss den Zielen des Bundes bis ins Jahr 2014 realisiert werden. Die vorliegende Haltestellenpriorisierung wird den zuständigen Planungsbehörden beim Kanton und in den Gemeinden im empfehlenden Sinne mitgeteilt.

Fahrzeugseitig verbessert sich die Situation im ZVV-Gebiet ständig dank der ohnehin vorgesehenen Ersatz- und Ergänzungsbeschaffungen. Bis ins Jahr 2008 soll die gesamte Dieselbusflotte aus Niederflurfahrzeugen bestehen. In der Stadt Zürich wird mit der bevorstehenden Ablieferung der 74 neuen Cobratrams ein teilweiser Niederflurbetrieb aufgebaut. Die heute eingesetzten Doppelstockkompositionen der S-Bahn Zürich werden bis 2008 mit 35 neuen, niederflurigen Kompositionen ergänzt.

## **Koreferat**

**Andreas Janner**, Bildungsbeauftragter Schweizerischer Gehörlosenbund Deutschschweiz (SGB DS)

In der Schweiz leben ca. 10`000 Gehörlose. Diese Menschen fühlen sich heute in der schnellebigen Kommunikationsgesellschaft oft nicht integriert. Die Gehörlosigkeit ist eine unsichtbare Kommunikationsbehinderung, die in der Öffentlichkeit viel zu wenig wahrgenommen wird. Gehörlose nehmen Informationen meistens über das Auge auf und kommunizieren vorwiegend in der Gebärdensprache.

Daher müssen alle Informationen gehörlosengerecht, das heisst visuell, didaktisch sowie methodisch umgestaltet und angepasst werden. Verschiedene Regeln und Tipps werden in diesem Referat aufgezeigt, um die Barrieren abzubauen zu können. Diese Forderungen, mit dem Ziel mehr Bewegungsfreiheit für gehörlose Menschen zu gewährleisten, gelten auch für den öffentlichen Verkehr.

12.10

### **Die (unsichere) Zukunft der Behindertentransporte**

**Reto Cavegn**, Geschäftsführer TCS Zürich, Kantonsrat Zürich, Präsident Stiftung ProMobil

Kurztext liegt bei Redaktionsschluss nicht vor.

## **Koreferat**

**Brian Mc.Gowan**, Student

Versuch einer Stellungnahme zu den vorgesehenen Kürzungen bei ProMobil von Brian Mc.Gowan, Geschichts-, Religionswissenschafts- und Politikwissenschaftsstudent im 6.Semester. Die Folgen und Auswirkungen für den ProMobil-Benutzer, resp. eine Kritik der geplanten Massnahmen und eine Begründung derselben.

14.00

### **Mobilitätsbehinderte sind keine Randgruppe - Die Teilstrategie Behinderte, Betagte und Kinder der Stadt Zürich**

**Urs Walter**, Tiefbauamt der Stadt Zürich, Verkehrsplanung

Bei der Teilstrategie Behinderte, Betagte und Kinder stehen Menschen im Mittelpunkt, die den hohen Anforderungen des hektischen Verkehrsalltags oft nicht gewachsen und deshalb in ihrer Mobilität eingeschränkt sind. Die Teilstrategie wurde zusammen mit Betroffenen in workshopähnlichen Veranstaltungen erarbeitet, entsprechend stehen deren sehr konkrete Anliegen im Mittelpunkt.

Bei Planungen und Projekten im öffentlichen Raum sind die Anliegen von Behinderten, Betagten und Kindern gleichberechtigt mit denen aller anderen Betroffenen zu berücksichtigen. Als wichtigste Handlungsfelder werden die Förderung hindernisfreier öffentlicher Räume, die Erhöhung der Sicherheit und des Sicherheitsempfindens z.B. durch die Förderung von klaren Strukturen und die Vermeidung von Angst-Räumen sowie die Bewusstseinsbildung in Bevölkerung und Verwaltung definiert.

## **Koreferat**

**Stefan Zappa**, dipl. psych. FH-HAP, Präsident Stiftung Blind-Liecht, Gründungsmitglied Restaurant Blinde Kuh

Mein Referat hat sechs Themenschwerpunkte:

1. Sprachliche Diskriminierung: Sprachlicher Determinismus grenzt Minderheiten aus. Das Ursache/Wirkungs-Prinzip führt nicht zur Lösung, kausale Vorbestimmtheit des Geschehens versus Selbstbestimmung und Willenskraft.
2. Leben zwischen Mitleid und Bewunderung: Eine gesellschaftspolitische Herausforderung, sich mit den Minderheiten vertieft auseinanderzusetzen. Gesellschaft, ein Sammelsurium von Minderheiten.
3. Vorsicht Statistik: Wie wenig Statistiken über das Individuum aussagen. Induktion versus Deduktion oder warum der Geburtenrückgang beim Menschen mit der Minimierung der Storchenpopulationen korreliert.
4. Wer behindert wen? Um enthindern zu müssen, muss zuvor behindert werden. Gemeinsame Lösungen suchen, die keine Interessengruppe benachteiligt.
5. Zirkularität versus Linearität. Der Prozess und nicht das Ziel muss im Vordergrund stehen und alle Beteiligtegruppen miteinbeziehen. Betroffene zu Beteiligten machen.
6. Hilfe zur Selbsthilfe: Subsidiarität, so wenig Hilfe wie möglich, jedoch so viel wie nötig. Anreize schaffen, aktiv am Leben teilnehmen zu können.

14.40

## **Strassen und Plätze für alle!**

Stadträtin Esther Maurer, Vorsteherin des Polizeidepartements der Stadt Zürich

Unsere persönliche Mobilität ist ein wichtiger Faktor, damit wir uns integriert, zufrieden und wohl fühlen. Es ist deshalb wichtig, den öffentlichen (Bewegungs)Raum so zu gestalten, dass die individuelle Mobilität aller möglichst gross ist und jede und jeder von uns sich dennoch mit maximaler Sicherheit in ihm bewegen kann.

Die Stadt Zürich ist sich bewusst, dass bezüglich der Ent-Hinderung auf unseren Strassen und Plätzen noch einiges getan werden kann und muss. Wir stehen darum bei all diesen Planungen im Kontakt mit Behindertenorganisationen. Nur dank diesem Austausch können neue, innovative Lösungen gefunden werden, die für Menschen mit Einschränkungen zu mehr Bewegungsfreiheit und Sicherheit führen.

Selbstverständlich bemühen wir uns auch, die Benützung des öffentlichen Verkehrs für behinderte Menschen zu erleichtern. So ist es ein klares Ziel der VBZ, den öffentlichen Verkehr so auszubauen, dass „sich Personen mit einer Behinderung autonom und selbständig im und mit dem öffentlichen Verkehr bewegen können.“

Die Stadt Zürich leistet einen Beitrag zur Ent-Hinderung im Strassenraum. Aber es liegt noch viel Arbeit vor uns.

## **Koreferat**

**Thea Mauchle**, Berufsschullehrerin, Kantonsrätin und Verfassungsrätin Kanton Zürich, und **Olga Manfredi**, Juristin

Kurztext liegt bei Redaktionsschluss nicht vor.

# **ENT-HINDERUNG**

## **– Mehr Bewegungsfreiheit für Menschen mit Behinderungen**

**22. September 2004**

### **Sponsorenblatt**

**Wir möchten den folgenden Sponsorinnen und Sponsoren herzlich für die Unterstützung des Symposiums danken.**

**Gesundheits- und Umweltdepartement der Stadt Zürich**

**Tiefbau- und Entsorgungsdepartement der Stadt Zürich**

**Departement der industriellen Betriebe, Stadt Zürich**

**EnergieSchweiz**

**ewz, Elektrizitätswerk der Stadt Zürich**

**Schul- und Sportdepartement der Stadt Zürich**

**Hamasil Stiftung, Zürich**

**Bundesamt für Raumentwicklung ARE**

**Pro Infirmis Zürich**

**Schweizerischer Gehörlosenbund (SGB DS)**

**TCS, Sektion Zürich**

**Schweizerischer Blinden- und Sehbehindertenverband**

**Behindertenkonferenz Zürich (BKZ)**

**Ausserdem möchten wir ganz herzlich danken den ReferentInnen, ModeratorInnen und GebärdensprachdolmetscherInnen, den vielen HelferInnen im Hintergrund, speziell vom Amt für Umwelt- und Gesundheitsschutz, und den MitarbeiterInnen der Paulus Akademie.**

### **Beratung und Unterstützung**

**Andreas Janner und Alain Huber, Schweizerischer Gehörlosenbund**

**Olga Manfredi, Thea Mauchle und Katharina Stiefel, Behindertenkonferenz Kanton Zürich**

**Joe Manser und Beni Rüdisühli, Schweizerische Fachstelle für Behindertengerechtes Bauen**

**Fritz Pfister und Urs Kaiser, Schweizerischer Blinden- und Sehbehindertenverband SBV**

**Peter Wehrli, Zentrum für Selbstbestimmtes Leben**

**Jürg Rüeegg, Behindertentransport Zürich**

**Beat Schweingruber, Behinderte und öffentlicher Verkehr BÖV**

**Lorenz Steinmann, UGZ Stadt Zürich**

**Ursula Hess und Claude Wegmann, Kilo und Gramm GmbH**